

# Erste Hilfe für alle, die noch eine Lehrstelle suchen

**ZÜRICH.** Immer noch keine Lehrstelle gefunden? Panik ist nicht nötig. Man muss sich zwar ins Zeug legen, aber der Zug ist noch nicht abgefahren.

Alle Kollegen haben eine Lehrstelle, nur bei Ihnen stapelt sich Absage um Absage? Kein Grund zur Panik. «Weitersuchen ist noch lange möglich. Die letzten Lehrstellen werden vor den Herbstferien vergeben», beruhigt Carla Mom von der Berufsberatung des Kantons Zürich. Allerdings ist Einsatz gefragt. «Oft besteht eine Diskrepanz zwischen dem Berufswunsch und dem, was man bereit ist, dafür zu tun.» Will heissen: Auf sich aufmerksam

## Hier gibt es Tipps zur Suche

- Klären Sie ab, ob Sie die für Ihren Traumjob nötigen Fähigkeiten wirklich besitzen.
- Machen Sie auf sich aufmerksam, auch unkonventionell.
- Klären Sie die Anmeldefristen für Anschlusslösungen ab.
- Schwenken Sie nicht auf einen weniger qualifizierten Beruf um, nur weil es dort mehr Lehrstellen gibt.
- Weitere Infos:  
[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)  
[www.stiftungsperanza.ch](http://www.stiftungsperanza.ch)  
[www.lehrstellen-angebot.ch](http://www.lehrstellen-angebot.ch)  
[www.lehrstellen-matching.ch](http://www.lehrstellen-matching.ch)

zu machen, ist das Wichtigste – auch auf unkonventionelle Weise. Ein Beispiel: Eine Arbeitslose fand einen Job, weil sie ein T-Shirt trug mit dem Aufdruck: «Ich suche einen Job.»

Weniger Mut braucht es, in Bewerbungsschreiben ausser-schulische Fähigkeiten heraus-zustreichen, etwa eine zupa-ckende Art, Durchhaltevermö- gen oder auch Verschwiegen- heit. Die Berufsberaterin rät ausdrücklich davon ab, die Berufswahl voreilig zu ändern: «Eine Lehre ohne Freude und Energie nur als Notlösung ist kaum nachhaltig.»

Insbesondere sollten Ju- gendliche mit Sek-Abschluss mangels Lehrstelle nicht auf einen tiefer qualifizierten At- testberuf ausweichen. Aber die für den Traumberuf nötigen Fä- higkeiten müssen vorhanden sein. Befragen Sie dazu Ihre El- tern oder eine neutrale Bezugs- person und stellen Sie sich der Realität.

Ein Praktikum kann allen- falls helfen, eine Alternative zu finden. Es sollte allerdings nicht mehr als ein Jahr dauern, sonst wird die Lehrstellensu- che schwierig. Die Berufswahl- schule (Anmeldeschluss ist im Mai) gibt hingegen nochmals ein Jahr Bedenkfrist. Ein Sprachaufenthalt wiederum lohnt sich erst, wenn man eine Lehrstelle hat: «Denn in Abwe- senheit schnuppern ist nicht möglich», so Mom.

ELISABETH RIZZI



**Nicht verzagen: Es gibt immer freie Lehrstellen.** ARGUS

## 20 Sekunden

### Kontaktbörse

**BASEL.** Am 1. April findet im Ausbildungszentrum der UBS in Basel der erste von neun Sprungbrett-Events statt. Die Kontaktveranstaltungen in der ganzen Schweiz richten sich an Studierende und Absolventen von Hochschulen und regional verankerte Unternehmen.

[www.sprungbrett-events.ch](http://www.sprungbrett-events.ch)

### Online-Dossier

**BONISWIL.** Wer nicht für jede Bewerbung ein neues Dossier erstellen will, nutzt das kostenlose Bewerbungssystem Ostendis. Es generiert aus den Daten des Stellensuchenden für jede Bewerbung eine individuelle Website. Der Bewerbungsempfänger erhält ein Mail mit dem Link zur Seite.

[www.ostendis.ch](http://www.ostendis.ch)

### Social Media nutzen

**ZÜRICH.** Social Media ist inzwischen zum geflügelten Wort für Marketingfachleute geworden. Doch was bringen Twitter & Co. wirklich? Der SKO-Leader-Circle am 23. März in Zürich hinterfragt den Nutzen von Social Media fürs Business.

[www.sko.ch/leadercircle](http://www.sko.ch/leadercircle)

### Crashkurs Wirtschaft

**BRUNNEN.** Um Wirtschaft zu verstehen, muss man kein Ökonom sein. Der Kurs Betriebswirtschaft für Nicht-Betriebswirte der International Business School ZfU am 4./5. April in Brunnen vermittelt die Grundlagen des Fachs.

[www.zfu.ch](http://www.zfu.ch)

## Studentenecke



**Roland Müller ist Studienkoordinator für den Studiengang Gesundheitswissenschaften und Technologie.**

# Gesundheit und Technik studieren

Der Gesundheitssektor boomt. Noch nie gab es so viele Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten wie heute. Die Entscheidung wird entsprechend schwierig, und viele wählen den Weg als Physiotherapeut oder Ernährungsberaterin, weil sie etwas gegen die sogenannte «Apparatemedizin» haben. Vielleicht sollte man solche Vorurteile wegschieben und daran denken, dass die meisten Diagnosemethoden und Therapien ohne Technik

gar nicht möglich wären.

Wer sich für das Thema Gesundheit interessiert und eine entsprechende Ausbildung sucht, kann dies aus verschiedenen Blickwinkeln tun: aus dem rein medizinischen, rein biologischen oder rein technischen. Wer jedoch den integrativen Ansatz sucht und Medizin, Biologie sowie Technik vereinen und dazu Aspekte aus den Bewegungswissenschaften, den molekularen Gesundheitswissenschaften und

den Gesundheitstechnologien einbringen möchte, kann jetzt ein neues, interdisziplinäres Studium wählen: Gesundheitswissenschaften und Technologie. Wie in jeder fundierten, wissenschaftlichen Ausbildung gehören auch hier Naturwissenschaften und Mathematik zum Studienplan.

Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs sind danach befähigt, Effekte verschiedener Therapien zu überprüfen. Oder sie arbeiten

in der biomedizinischen Forschung oder in der medizintechnischen Industrie. Dies sind nur einige Beispiele aus vielseitigen Berufsbildern. Welchen Weg man nach diesem Studium auch geht, eines bleibt sich gleich: Im Zentrum der Arbeit steht immer der Mensch – Berufsleute aus dem Gesundheitssektor genauso wie kranke und gesunde Menschen in verschiedenen Lebensphasen. **ROLAND MÜLLER**

[www.hst.ethz.ch](http://www.hst.ethz.ch)